

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

107 (10.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017523)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Koon- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

N^o 107.

Donnerstag, den 10. Mai.

1877.

Berlin, 7. Mai. Der Reichskanzler theilt heute amtlich mit, daß die türkische Regierung das ganze russische Küstengebiet des Schwarzen Meeres in Blockadezustand versetzt hat.

— Im Reichskanzleramt ist ein Leichenschaugesetz ausgearbeitet, welches dem Reichstag in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Der Entwurf verpflichtet die Aerzte zur Anzeige der Todesursachen.

— Brieffendungen für die Korvette „Medusa“ sind bis incl. 12. d. M. nach Eternsforde, vom 13. bis incl. 20. d. M. nach Kiel, vom 21. bis 26. d. M. nach Sahnitz (auf Rügen), vom 27. d. M. bis incl. 2. Juni cr. nach Swinemünde, vom 3. bis incl. 8. Juni cr. nach Stockholm, vom 9. bis 18. Juni nach Faroesund (Gottland), vom 19. bis incl. 30. Juni nach Swinemünde und vom 1. Juli cr. ab nach Kiel, diejenigen für die Korvette „Augusta“ bis auf Weiteres nach Sidney (Australien) zu dirigiren.

— Die Erweiterung des Hafens von Ruhrort für einen Kostenbetrag von 3,200,000 Mk., welche aus Ruhrschiffahrtsschiffen aufgebracht werden, ist, wie die „Post“ hört, vom Handelsminister kürzlich genehmigt worden. Die Ausführung des Baues wird in einem Zeitraum von acht bis zwölf Jahren erfolgen. Der Beginn der Erdarbeiten ist bereits verfügt. Die großartige Erweiterung der Hafenanlagen wird unzweifelhaft sowohl für die Eisenindustrie, als namentlich für den Export der Steinkohlen nach Holland und Belgien von ganz besonderer Bedeutung sein.

— Aus Bern schreibt man der „Köln. Ztg.“: Aus Paris hier eingetroffenen Berichten zufolge fängt man dort an, mit dem Gedanken, die Weltausstellung ein oder zwei Jahre noch zu verschieben, sich vertraut zu machen.

— Behufs Verwerthung und völliger Ausnutzung der während der letzten drei Jahre zu Gunsten des Exports westfälischer Steinkohlen gemachten Anstrengungen ist eine größere Zahl der bedeutendsten Steinkohlenbergwerksgesellschaften in Westfalen, welche alle bisher von England exportirten Sorten von Kohlen und Kokes in wenigstens gleich vorzüglicher Qualität zu liefern vermögen, zu einem Verein zusammengetreten, welcher bezweckt, westfälische Kohlen und Kokes nach deutschen und außerdeutschen Seehäfen zum Versandt zu bringen. Der Verein trägt den Namen „Westfälischer Kohlenausfuhrverein“ und ist in Düsseldorf domicilirt.

Marine.

Die Corvette „Leipzig“ machte gestern ihre erste Probefahrt von Swinemünde nach See. Die Fahrt dauerte ca. 8 Stunden und hat sich sowohl das Schiff in Bezug auf Schnelligkeit, Steuer- und Manövrierfähigkeit, wie auch die Maschinen auf das Glänzendste bewährt.

Elwina, die Elb-Nixe.

Eine Sage

von

Rudolf Wellman.

(Fortsetzung.)

Aber noch mehr, deutlich vernahm er die lockenden Worte des lieblichen Gesangs:

„Komm, Ritter, komm herüber!
Du bist so männlich schön!
Ich habe zu meinem Liebsten
Dich Schönsten außersehn!“

Komm, ich beherrsche die Elbe,
Hab ein demantnes Schloß!
Ich fahr' in krystallenem Nachen
Und tummle das Wellenroß!

Und Berge liegen drunten
Von Gold und Edelstein;
Und d'rüber sollst Du gebieten,
Denn alles ist mein und Dein!

Wilhelmshaven, 9. Mai. Als Bürgervorsteher wurde gestern Herr A. Schiff gewählt; derselbe erhielt 54, Herr Tapken 42 Stimmen.

§ Jever, 8. Mai. Der heute hier abgehaltene Vieh- und Kram-Markt war recht zahlreich besucht. An Vieh waren aufgetrieben 504 Stück Rindvieh, etwa 250 Schweine und ca. 200 Schaafe. Für Rindvieh wurden wiederum gute Preise erzielt, obwohl der Handel nicht sehr flott war. Für Schweine, 4 Wochen alt, wurden à Stück 15 bis 18 Mk. bezahlt. Schaafslämmer wurden à Stück mit 6 bis 9 Mk. bezahlt. Gänseküken waren sehr theuer, 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. pro Stück.

§ — Das diesjährige Kriegerfest der Oldenburgischen Kriegervereine wird bekanntlich in Jever und zwar am 1. Juli stattfinden, wobei gewiß zu beklagen ist, daß an demselben Tage das Wilhelmshavener Schützenfest seinen Anfang nimmt, und uns damit eine große Anzahl von Besuchern entzogen wird.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 7. Mai. Die „Presse“ meldet: Die Türken belegten auf der Donau ein Triester Getreideschiff unter österreichischer Flagge mit Beschlagnahme. Die Triester Seebehörde reclamirte.

Belgrad, 7. Mai. Serbien verabschiedete jüngst die wieder einberufenen Milizen erster Classe und gab den Großmächten officiell die Erklärung, daß es vollständig neutral bleiben werde. Ein Decret des Czaren verfügt die Wiederaufnahme Tschernajeff's in russische Dienste.

Bukarest, 7. Mai. In der letzten Nacht bombardirten die Türken den Hafen von Bechet und schossen 5 englische und mehrere andere Schiffe in den Grund. — Baschibozuck plünderten auf dem diesseitigen Ufer der Donau mehrere Ortschaften und gingen dann mit ihrer Beute über die Donau zurück. — Der Großfürst Nikolaus wird hier erwartet.

— Ueber die Thätigkeit der türkischen Flotte wird via Petersburg aus Poti gemeldet: „Das türkische Geschwader hat sich getheilt, ein Theil desselben ist in Sicht von Poti geblieben, ein anderer Theil ist nach Fort Nikolai abgegangen, von woher am 6. Mai eine Kanonade hörbar war. Ein englischer Dampfer verließ bei nächtlicher Weile die Rhede von Poti und entkam glücklich in's offene Meer, obschon er von den bei Poti befindlichen türkischen Monitors verfolgt wurde.“

Berliner Plaudereien.

Der verhängnißvolle Hochzeitsfraß. — „Himmel-Element, der Kerl von Schneider bringt mich rein um den Verstand!“ rief in verzweiflungsvollem Tone zwischen Weinen und

Komm, komm, nur Lust und Freude
Belebt mein mächtig Reich!
Sollst ruhen an meinem Busen,
In meinen Armen weich!

Komm, Lieber, komm herüber,
Du bist so hold und fein!
Komm, laß uns küssen und kosen,
Sollst ewig der Meine sein! —

So sang die Jungfrau und lächelte so hold und verlockend, und winkte so anmuthig herüber, daß der Ritter nicht länger widerstehen konnte und es ihn wie eine geheimnißvolle Macht hinzog zu der schönen Sängerin, daß er sich hätte hinabstürzen mögen in die silbernen Wellen und hinüberschwimmen zum zauberisch verlockenden Nachen. Aber dies wäre unnöthig gewesen; denn als die Jungfrau sah, daß sie den Ritter besiegt, gab sie dem Sylphen ein Zeichen, die Schwäne ruderten weiter und in wenigen Minuten hielt der Nachen an der Stelle, wo Willfried sich befand. Das bezwingendste Lächeln lud diesen ein, den Nachen zu besteigen, worauf der Ritter auch nicht lange sich besann, der Einladung der unvergleichlichen Schönen Folge zu geben, einstieg und fortging mit raschen Ruderschlägen der Schwäne dem jenseitigen Ufer zu.

Während der kurzen flüchtigen Ueberfahrt begnügte sich die Jungfrau die Hand des jugendlich schönen Ritters zu erfassen und ihm mit den zärtlichsten Blicken ihrer strahlenden Augen lächelnd

Lachen der Assessor Heinrich Winkler, wobei er mit immer rascheren Schritten das Zimmer durchmaß. Nun, er hatte wahrhaftig auch vollen Grund, rasend zu werden, befand er sich doch in der peinlichsten Verlegenheit. Da lief er umher, die Füße in schwarzglänzende Bein-Futterale gesteckt, das Haupthaar gebrannt, gelockt, parfümirt und pomadirt, im Uebrigen mit schneeweißen Wäsche angethan und — doch Pardon! weiter geht es nicht mit der Beschreibung der Bekleidung des Bräutigams, denn das war Heinrich Winkler, der am heutigen Tage um zwölf Uhr in der Sophien-Kirche mit seiner angebeteten Aurelie getraut werden sollte. Wie gesagt, weiter können wir in der Schilderung des Hochzeits-Anzugs nicht gehen, weil — das Uebrige sämmtlich fehlt, denn der Schneider hat den Bräutigam sitzen lassen. Bis zehn Uhr hatte Meister Fips den Anzug zu liefern versprochen, jetzt war es halb zwölf Uhr und um zwölf Uhr sollte die Trauung sein. Der Bräutigam befand sich in einer höchst fatalen Situation. „Hätte ich doch diesen verdammten Ellenreiter zwischen den Fäusten, ich wollte ihn zu Brei würgen!“ — wüthete der unglückliche Assessor.

„Na, weißt Du, Heinrich,“ meinte der anwesende Freund des Assessors, der einen Trauzeugen abgeben sollte, „weißst Du, ich würde ganz kurzen Prozeß machen und ruhig den alten Frack anziehen und mit Deinen Hosen kannst Du aus der Noth eine Tugend machen, ich finde durchaus nichts Schlimmes dabei.“

„Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens, von meinem alten Frack, von meinen Hosen sprich mir — nicht!“ rief Winkler mit humoristischer Verzweiflung. „Der Frack ist jedenfalls selbst im Mondenschein, und die einzigen schwarzen Hosen, die ich besitze, waren vor länger als zehn Jahren einmal schwarz, von Mode und Schnitt gar nicht zu reden. Ich glaube, Aurelie würde im letzten Augenblicke noch am Altare statt Ja, Nein sagen, wenn sie mich in einem solchen der Heiligkeit der Sache Hohn sprechenden Hochzeits-Anzuge erblickte.“

„Ja aber, Wetter auch, was willst Du denn thun, es wird zu spät,“ sagte Karl Held und sah nach der Uhr; „sagtest Du nicht, der Schneider habe Dir den Anzug bis zehn Uhr versprochen?“

„Freilich, freilich hat er das, der vermaledeite Nadelritter!“ wüthete Winkler wüthend weiter.

„Na gut, so wollen wir doch mal hinschicken,“ meinte der Referendar Held.

„Wo denkst Du hin, von der Rosenthaler-Straße nach'm Kreuzberg?“ rief der verzweifelte Bräutigam, „wann soll da der Bote wieder kommen.“

„Das ist freilich richtig und Du hast eine große Dummheit begangen, daß Du Dich nicht besser vorsehen hast. Warum hast Du Dir den Anzug nicht um einige Tage früher fertig bestellt?“ eiferte der Freund.

„Warum — warum! Weil ich ein Heupferd bin und eins bleiben werde mein Lebenlang!“ rief der Assessor und warf sich verzweifelt in einen Armstuhl.

„Sieh, Heinrich,“ meinte Held und betrachtete seine noble Erscheinung wohlgefällig in dem großen Spiegel, „da bin ich doch gescheiter gewesen als Du. Ich habe mir diesen Anzug auch funkelnagelneu express zu Deinem Ehrentage anfertigen lassen, aber ich habe ihn schon seit einer Woche im Hause. Der Teufel traue dem Apotheker und dem Schuster und Schneider erst recht nicht!“

„Ja, ja, lieber Karl, das ist Alles recht schön, nur hilft es mir jetzt nicht aus meiner vertheuerten Lage heraus!“ jammerte Heinrich. Plötzlich fuhr er wie elektrisirt empor, sprang auf den Freund zu, packte ihn bei den Schultern und rief wie im Triumph: „Und doch konnte es mich herausreißen, wenn Du wolltest! Freund, Karl, Referendar — hilf mir aus der Noth, Du kannst es!“

ins Antlitz zu schauen. Der Ritter war so wüthig berauscht, er fühlte eine solche Fülle von Glückseligkeit, daß er einestheils keines Wortes mächtig war, andernteils war er von all dem Wunderbaren, das ihn umgab und von der zauberischen Nähe der süßen Jungfrau, die alle seine Sinne gefangen nahm, ein wenig verwirrt geworden, und wagte kaum den leisen Händedruck der reizenden Schönen zu erwidern oder sein schüchtern gesenktes Auge zu der holden Entführerin zu erheben.

Indeß war man drüben angekommen. Die Jungfrau stieg aus und führte den Ritter in das Wäldchen. Arm in Arm wandelten beide hier eine Zeit lang stumm nebeneinander, während der Ritter die köstliche Musik von drüben, das harmonische Zueinanderklingen der Blätter an den Bäumen, den Gesang der Vögel, den melodischen Lusthauch des Windes, der flüsternd durch die Zweige strich, und den wunderbaren Klang, der ihre zarten Köpfelein sanft hin- und herwiegenden blauen und weißen Glockenblumen vernahm. So waren sie bis zu einer lichten Stelle im Walde gekommen, die der frischeste, düftigste Rosenteppich bedeckte. An einem Ende derselben befand sich zwischen alten Ulmen, von wilden Rosen und Jasmin umblüht, eine Moosbank, auf welche die Jungfrau sich niederließ und den Ritter zu sich herabzog. Mit dem lieblichsten Lächeln sah sie ihm jetzt ins Antlitz und begann mit wohlklingender Stimme:

„Wie ist es Dir, mein lieber Willfried? — Fürchte nichts in dieser Einsamkeit; o es ist hier so traulich und schön und läßt sich hier noch viel wüthiger träumen, als drüben am grünem Gestade der Elbe. Aber noch süßer und seliger werden diese Träume, wenn zwei liebende Herzen sie zusammen träumen!“

„Ich?“ fragte verwundert der Referendar und sah Heinrich mit großen Augen an. „Ich? wie so denn ich?“

„Sieh, bester, treuester Freund, wir haben beide eine Größe,“ meinte der Assessor.

„Was meinst Du?“ fragte Held weiter, als der Freund ihn mit seinen weitauferissenen Augen fast zu verschlingen drohte.

„Was ich meine?“ rief Winkler. „Ich meine, Du sollst mir das größte Opfer Deiner Freundschaft bringen und mir — Deinen Anzug pumpen!“

Der Referendar war ein aufrichtiger und herzensguter Freund, dies pumpenhafte Ansinnen oder freundschaftliche Anpumpen schien ihm aber doch etwas über seinen freundschaftlichen Horizont hinauszuweisen und versetzte ihn einen Augenblick in den Zustand ziemlicher Erstarrung. Diesen Moment benützte Winkler, um weiter in den Freund zu dringen.

„An Deinem Hochzeitstage werde ich ja meinen neuen Anzug endlich haben,“ meinte er, „und pumpe ich ihn Dir dann zu Deiner Trauung, wie Du den Deinigen heute mir! Darum, laß Dich erweichen, Alles steht ja nur auf das Brautpaar und nicht auf die Trauzeugen.“

„Das möchte ich nun gerade noch nicht so zweifellos hinstellen,“ wagte Held kleinlaut zu entgegnen, da er bereits fühlte, er werde dem Freunde seine Bitte nicht abschlagen können.

Der Assessor, der bereits merken mochte, daß des Freundes Herz zu Gunsten seiner Bitte entschied, rief jetzt mit aller Begeisterung:

„Wahre Freundschaft opfert sich selbst und ich verlange nur, daß Du mir Frack und Hose opfern sollst! Vermagst Du das nicht an mir zu thun, so muß ich auch an Deiner aufrichtigen Freundschaft zweifeln! Wenn Du mich heute in der Klemme lässest, dann nenne ich Dich nicht mehr meinen Freund!“

Was sollte der Referendar thun? Einen langen verzweifelt schmerzlichen Blick warf er auf seinen funkelnagelneuen Anzug, in welchem er sich heute der ersten Brautjungfer, seiner über Alles geliebten Bertha im schönsten Lichte hatte zeigen wollen und worauf er sich schon lange vorher gefreut. Schnell aber war sein Entschluß gefaßt und damit ihn derselbe nicht wieder reue, rief er rasch:

„Meinetwegen, da nimm ihn hin!“

(Schluß folgt.)

— Ein belgischer Ingenieur hat ein Mittel gefunden, um mit Hilfe der Gasröhren jeden Theaterbrand im Reine zu ersticken. Der Erfinder denkt nämlich daran, die Gasleitung mit einem Wasserbehälter in Verbindung zu setzen. Bricht nun in einem Theater oder in einem anderen öffentlichen Gebäude ein Brand aus, so braucht die Feuerwehr nur das Wasser in die Gasröhren einsirömen zu lassen, um sofort an die Stelle der Flammen Wasserstrahlen treten zu lassen und eine Ueberschwemmung herbeizuführen. Der Gedanke ist so übel nicht.

— Der rasche Schwimmer, Kapitän Boyton, ist in Lyon angekommen und will mit seinem Apparat von Lyon ab die Rhone hinunter bis zum Meere schwimmen.

— London, 8. Mai. Das gestrige erste Wagnerconcert in der Albertshall war von etwa 10,000 Zuhörern besucht; auch mehrere Mitglieder der königlichen Familie, mit ihnen die Herzogin von Edinburgh waren anwesend. Wagner wurde sehr enthusiastisch begrüßt, er leitete den ersten, Capellmeister Hans Richter den zweiten Theil. Das Programm umfaßte den Kaisermarsch und einzelne Abschnitte aus „Rienzi“, dem „Tannhäuser“ und „Rheingold“.

Auflösung des Rathfels in Nr. 106.

Wieland.

„Gewiß! Ich glaube Dir, holde Jungfrau und fühle bereits in meinem Herzen den Vorschmack dieser Seligkeit!“ wagte Willfried schüchtern und beklommen zu entgegnen.

„Nun, wenn Du es glaubst, lieber Willfried, so kommt es nur noch darauf an, daß Du es willst,“ nahm im traulichsten Tone die Schöne wieder das Wort. „Wirf deshalb alle Beklommenheit und Schüchternheit von Dir, höre mich an und erkläre dann offen und frei Deine Herzensmeinung. — Es wird Dir alles, was Du bis jetzt gesehen und gehört, höchst wunderbar vorgekommen sein und das ist es in der That auch; aber Du sollst sogleich auch die Erklärung hören. Sieh, ich bin Elwine, die Beherrscherin der Elbe und habe gerade diese Gegend meines Reichs zu meinem Lieblingsplatz gewählt, weil ihm eine große bedeutungsvolle Zukunft bevorsteht. Dies Wäldchen habe ich mir zum Tummelplatz meiner Sommervergügnungen erkoren, den Winter hingegen verbringe ich in meiner Residenz unter dem Wasser. Lange schon sehnte ich mich nach einem Wesen Deines Geschlechts, das mit mir die Freuden und Wonnen des Lebens in seiner Weise theilte und sein Herz und seine Liebe mir schenkte, wogegen ich ihm dieselben Gaben entgegen bringe. Denn so glanzvoll und prächtig auch mein Dasein ausgeschmückt ist, so bin ich doch immer nur umgeben von Wesen meiner Art, denen es nicht wie mir vergönnt ist, auch die Natur der Menschen anzunehmen, um auch als Mensch denken und fühlen, leben und lieben zu können, wodurch ja das schöne Leben auf der Erde erst seinen Reiz und vollen Werth bekommt. Ein solches Wesen aber wie ich es wünschte, durfte und konnte nur ein Sonntagskind sein, weil es diesen Glücklichen allein vergönnt ist, mich zu sehen, mich

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 82,000 Kilo Olivenöl und 20,000 Kilo Maschinenöl für die Kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshaven soll verdingt werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Oliven- und Maschinenöl“

sind bis

**Dienstag, 15. Mai cr.,
Nachm. 5 Uhr,**

in der Registratur der unterzeichneten Werft niederzulegen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausgelegt resp. gegen Erstattung der Kosten mit Mk. 1.00 abgeschrieben zu haben sind.

Wilhelmshaven, 24. April 1877.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 8. Mai 1877.

Gemäß abgeschlossenen Pachtcontractes ist der Ausrücker F. H. Neumann berechtigt, von jetzt an die durch den Tarif vom 6. August festgestellten Wochenmarktsabgaben oder das Marktstandsgeld zu erheben. Diese betragen:

- | | |
|-------------------------------------|---------|
| 1. pro Bude | 10 Pfg. |
| 2. pro Tisch oder Platz an der Erde | 5 „ |
| 3. pro Wagen | 20 „ |

zu verstehen und mit mir zu leben, sowohl während meines Aufenthalts über, als auch, wenn es sein Wunsch ist, unter dem Wasser. — Du, mein theurer Willfried, bist ein solcher Glücklicher und darin liegt das Geheimniß, daß Du mich und all das Wunderbare schaust, während es allen andern Menschenkindern verborgen bleibt. Aber vom ersten Augenblicke an, wo ich Dich sah, ergriff mich eine solche Sehnsucht nach Dir, entflammte mich eine solche Liebe zu Dir, daß ich beschloß, alles aufzubieten, Dich an mein Herz zu fesseln. Und nun sage Du mir eben so offen und frei, wie ich dies gethan, kannst Du mich wieder lieben?“

Da sank der junge Ritter zu den Füßen der Herrlichen, die vom reizendsten Liebeszauber übergossen und in strahlender, blendender Schönheit vor ihm saß, sah ihr frei von aller Schüchternheit in die himmlisch leuchtenden azurblauen Augen und rief voll leidenschaftlicher Begeisterung:

„O Du Göttliche! Wer könnte Dir nahen, ohne niederzusinken vor Dir in den Staub, den Saum Deines Kleides zu küssen und Dich anzubeten! Wer könnte den Zauberkreis Deiner strahlenden Schönheit, Deiner göttlichen Anmuth und Lieblichkeit betreten, ohne Dich zu lieben? — Ewig Einziggeliebte, nimm mein Herz und mein Leben — ja, ich liebe Dich!“

Die Jungfrau, strahlend vor Wonne und Entzücken, hob den Ritter auf und erwiderte:

„Und Du bist bereit, mein Leben hier auf der Erde mit mir vereint zu genießen?“

„Alles, Alles theile ich mit Dir, Lust und Freude, Leid und Schmerz!“ betheuerte stürmisch Willfried.

„O wie glücklich machst Du mich durch diese Worte!“ rief freudig die Jungfrau. „Wohlan, so nimm den Weihfuß unserer Liebe!“

Sie umfaßte den Jüngling, drückte ihn fest an sich und ein langer glühender Kuß besiegelte den Bund der Herzen.

Als der erste Wonnemoment der Liebenden vorüber war, nahm Elwine abermals das Wort und sprach ernst und bedeutungsvoll zu Willfried:

„Noch eines, mein Geliebter, muß ich Dir vertrauen, von dem unsre ganze Zukunft abhängt. Sieh, wir werden ein sehr glückliches Leben zusammen führen. Jeder Wunsch Deines Herzens wird Gewährung finden und unser Glück wird von ewiger Dauer sein, da es meiner Macht vergönnt ist, meine Unsterblichkeit auch auf Dich zu übertragen; doch vor eins hüte Dich — vor der Eifersucht! — Die Eifersucht ist die finstere, schleichende Macht, die der meinen überlegen ist, die uns unglücklich und für immer trennt und mein Dasein auf der Erde bis auf einen Tag im Jahre, den Johannistag, kürzt: Wo sie einschleicht in die Brust der Menschen, vergiftet sie die Herzen durch Argwohn und Mißtrauen und trennt die heiligsten Bande der Liebe und Treue für ewige Zeiten, und zehrt am Leben, bis es aufgezehrt ist und hinsinkt in ein frühes Grab. Hüte Dich vor ihr, der einzigen Macht der Finsterniß, deren dämonische Gewalt uns schaden kann!“

„O meine geliebte, theuerste Elwine, meine Königin, Beherrscherin meines Herzens mit all seinem Lieben, mit seinen Trieben und Gefühlen, nie, nie zweifle ich an Dir und Deiner Treue und Liebe und der erste geringste Argwohn verbanne mich ewig aus Deiner engelreinen Nähe, verbanne mich ewig aus Deiner

ad 1 und 2 verdoppelt sich der Satz, wenn der eingenommene Raum mehr als 1½ Meter Länge in der Straßenfront hat.

Der Magistrat.

Natczynski.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann G. G. Janssen aus Hattersum läßt am

**Montag, 14. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Ch. Harms Behausung zu Ebberiege

**30—40 Stück große u.
kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, 8. Mai 1877.

G. G. Cornelsen, Auct.

Bermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Auf sogleich oder 15. d. Mts. 2 möblirte Zimmer.

Anton Leberenz.

Pianos & Stutzflügel

sind zu verkaufen oder zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Etablissemmentsanzeige.

Indem ich hierdurch anzeige, daß ich mich in Neubeppens als

Bau- & Möbeltischler

etabliert habe, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten. Es wird mein Bestreben sein, mir durch billige und gute Arbeit, sowie prompte Bedienung das Vertrauen des Publikums zu erwerben und bitte deshalb um vielen Zuspruch.

Meine Werkstätte befindet sich **Neue-
straße Nr. 3a.**

Bernhard Janssen.

Wider den Aberglauben

auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ist schon viel geschrieben. Aber noch nie erschien ein für Kranke so nützliches Werk wie das große Krankenbuch „der Tempel der Gesundheit“. Setzt es, Ihr Leidenden und Kranken, es zeigt Euch den Weg zur Hilfe. Für **1 Mark von C. Schlesinger, Berlin S., Alte Jacob-
straße 6, zu beziehen.**

Gesucht.

Ein **Hausmädchen** zum 1. Juni.
Noonstr. Nr. 8, 2 Tr.

nem Herzen und Deiner Liebe — ich schwöre es!“ betheuerte Willfried mit schwärmerischer Begeisterung.

„Brauchtest nicht zu schwören,“ sagte Elwine mit sanftem Vorwurf, „denn das Erste geschieht ohne Deinen Schwur, wie ich Dir schon mitgetheilt und das Letztere wird trotz Deines Schwurs nicht geschehen; denn nie werde ich aufhören Dich zu lieben und auch getrennt von Dir wird nie Dein Bild meinem liebenden Herzen entweichen!“

So sprach die schöne Elwine und eine lange leidenschaftliche Umarmung besiegelte die innige Liebe. Sie waren so glücklich, sie fühlten sich so selig, daß sie gar nicht merkten, wie die Sonne allgemach hinter den blauen Bergen in der Ferne verschwand und der silberne Mond bereits zwischen den grünen Wipfeln der Bäume hindurch lugte, sie leise belauschte und still lächelte, ob dem süßen heimlichen Geplauder der beiden auf der Moosbank, ob dem wonnigen Lächeln und Rosen der Liebenden.

Endlich erwachten sie aus dem Traume ihres Liebestaumels und wunderten sich, daß es Nacht umher war, und konnten nicht begreifen, wie so schnell die Zeit verstrichen. Alles war still und stumm um sie her und nur der laue Nachtwind säuselte in den Blättern der Bäume. Aber indem die Liebenden noch auf das geheimnißvolle Flüstern der Nachtlust im Baumlaube lauschten, erhob dicht hinter ihnen im wilden Rosengebüsch eine Nachtigall, ihre Flötenstimme und ließ ihre langen, schweremüthig-sehnsüchtigen Lieder dahinschweben durch das tiefe Schweigen der herrlichen Sternennacht.

Eine Weile saßen Elwine und Willfried den zauberischen Gesang ein, dann wandte sich der Jüngling zu seiner Geliebten und fragte:

„Hast Du denn die Nächte hier immer so einsam und allein zugebracht?“

Lächelnd antwortete Elwine:

„Nein; es kommt ja nur darauf an, daß ich Gesellschaft haben will, und das reichste Leben, die lauteste Lust, die fröhlichste Regung und Bewegung umgibt mich. Du sollst gleich eine Probe haben.“

Bei diesen Worten nahm sie das rothe Hühorn, das an ihrer Seite hing, setzte es an ihre Lippen und die ergreifendsten, wunderbarsten Töne entströmten demselben, die weithin durch die Stille der Nacht drangen und das Echo umher in den verschiedensten Schwingungen nach riefen.

Ein höchst wunderbares, überaus herrliches Schauspiel aber entfaltete sich jetzt vor den Augen des überraschten und staunenden Willfried.

Die dunkle Nacht wich plötzlich und ein blendender Lichtschimmer verbreitete sich ringsumher, heller und prächtiger als der sonnigste Tag. Im magischen Glanze standen die alten Bäume umher und ihre riesigen Schatten zitterten geisterhaft in dem Lichtströme, der gewaltig durch die grünen Blätterfränze drang und Wipfel und Zweige schwanken machte, daß die Waldböglein erwachten aus sanftem Schlummer und erschreckt und neugierig hinabsahen in das funkelnde und weithin flammende Lichtmeer.

(Fortsetzung folgt).

Befanntmachung.

Wegen Aenderung des Geschäftslokals beabsichtige ich mein noch sehr großes Lager vollständig auszuverkaufen. Das Lager bietet namentlich eine sehr große Auswahl

fertiger Herren-Garderobe

und Nouveautés in Kleiderstoffen. Die Preise für alle Artikel sind so außerordentlich billig gestellt, daß für sehr vortheilhafte Frühjahrs-Einkäufe hierdurch die beste Gelegenheit gegeben wird.

C. Zollenkopf.

Wohnungs-Veränderung.

Heute verlegte meine
Tischlerei & Sargmagazin
nach der Moonstraße, in das Haus des
Herrn Kaufmann Harms.

F. GRAMM.

Zum Pfingstfeste

empfehle mein stets sortirtes Lager fertiger

Herren- & Knaben-Garderoben,

besonders mache auf eine neue Sendung

Sommer-Ueberzieher, completer Anzüge,
Jaquetts, Toppen, Hosen u. Westen,

sowie

Knaben-Anzüge

für Knaben von 2—14 Jahren aufmerksam.

NB. Reparaturbedürftige Kleidungsstücke, welche in meinem Magazin gekauft sind, werden bei mir schnell und billigt ausgebessert.

Neu-Heppens,
Bismarckstraße 13.

M. PHILIPSON
aus Berlin.

Bade-Anstalt.

Zur Eröffnung meines Sommergartens.

Am Himmelfahrtstage:

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Capelle der 2. Ma-
trofen-Division unter Leitung ihres
Capellmeisters Hrn. Latann.

Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 50 Pf.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens
gejorgt.

Es ladet ganz ergebenst ein

C. Langner.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch
die ergebene Anzeige, daß ich mein Ge-
schäft von Neuheppens, Altestraße nach
Elfaß, Börsestraße verlegte und halte
mich bei vorkommenden Fällen bestens em-
pfohlen.

A. Guth,
Instrumentenmacher.

Auf sofort oder später an- zutreten

ist noch ein an bester Lage Barel's belege-
nes Geschäftshaus mit vielen Räumlich-
keiten, namentlich mit einem großen
Ladenlokal (3 Schaufenster) und neuer
eleganter Ladeneinrichtung zu ver-
pachten. Außer zu jedem Geschäft eignet
sich dasselbe auch besonders zu einer grö-
ßeren Restauration. Reflectanten wollen
sich an Herrn D.-Ger.-Anwalt Niebour in
Barel wenden.

Eine freundliche Stube mit Kammer an
eine einzelne Person oder kleine Familie
ohne Kinder auf gleich. Näheres bei
S. Peters in Belfort.
Oldenburgerstraße.



Meine beiden
**Regel-
bahnen**

halte zur fleißigen Benutzung bestens em-
pfohlen.

Kobelt
im „Berliner Keller“.

Zu vermieten.

Zum 1. Juni oder sofort eine möblierte
Stube.

Schöppel.

W. L. (Britting.)

Ich erwarte eine Ladung bester Schott. Haushaltungssohlen

(Lochgelly)

und empfehle solche, frei vor's Haus zu
liefern, zu 39 Mark pro 2000 Kilo. Bei
größeren Aufträgen billiger. Bestellungen
nehme entgegen.

M. Fr. Tapfen.

Amerikan. Spec

a Pfd. 60 Pf., sowie

Ammerländ. Spec,
Mettwurst u. Schinken
zu billigen Preisen empfiehlt

D. Stünkel.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine möblierte Wohnung
mit Kammer.

Neuestraße Nr. 11.

Zu vermieten.

Ein großes möbliertes Zimmer nebst
Kammer zum 15. Mai.

C. J. Behrends,
Neuheppens.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener Kinderwagen billig
Bismarckstr. 30
am Park.

Zu vermieten.

Eine fein möblierte Stube nebst geräu-
migem Schlafkabinett.

Auf Wunsch mit Beköstigung.

Parfstraße 31, parterre.

Die größte, deutlichste, den Asiatischen
sowohl als Europäischen Schauplatz ent-
haltende

Kriegs-Karte

versendet für 1 Mk. 30 Pf. in Brief-
marken franco **H. Jacobs** Buchhand-
lung in Magdeburg. Kleinere Karten
25 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 1 Mark.

Gesucht.

Auf sofort 2 Schuhmachergesellen.
Kopperhörn. **G. Harms.**

Malergehilfen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

A. Schröder,
Rothes Schloß.

Meinen zweiten Laden nebst 2 Stuben,
Keller und Bodenraum, wünsche ich zum
baldigen Antritt zu vermieten.

C. Zollenkopf.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht,
daß sich meine Wohnung jetzt Börsestr.
Nr. 8 befindet.

Elfaß.

M. Kollmann,
Gebamme.

Theater im KAISER-SAAL.

Donnerstag, den 10. Mai:
Zum ersten Male. Allerneueste Posen-
Novität.

O diese Weiber!

Posse mit Gesang in 5 Bildern v. R. Sahn.
Freitag, 11. Mai 1877:

Wilhelmshaven arm und reich!

Große Posse von + + +.

Die Direction.

Die nächste Nummer wird Freitag Abend ausgegeben.